

Neujahrsrede

von Landrat Manfred Hugo
am 04. Januar 2008

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 04.01.2008, 18:00 Uhr

Einleitung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich heiÙe Sie herzlich willkommen zum traditionellen Neujahrsempfang 2008 des Landkreises Osnabrück.

Wie sicher sicherlich alle inzwischen wissen und aus der Neuen OZ erfahren haben, ist am 2. Weihnachtstag **Frau Kreisrätin Sonja Gartemann** nach langer schwerer Krankheit verstorben.

Als Ausdruck unserer Trauer um Sonja Gartemann möchte Sie bitten, sich zu erheben und mit mir gemeinsam ihrer zu gedenken.

Anrede!

Die Nachricht vom Tode Sonja Gartemann hat mich wie auch viele Andere tief erschüttert und mit großer Trauer erfüllt. Über viele Wochen und Monate hinweg habe ich den Krankheitsverlauf verfolgt und stets gebangt und gehofft, dass Sonja Gartemann ihre schwere Krankheit überwinden möge. Ich habe die Tapferkeit bewundert, mit der sie sich gegen ihre Krankheit angekämpft hat.

Der Landkreis Osnabrück hat eine äußerst zuverlässige, engagierte und immer gradlinige Mitarbeiterin verloren. Mit großem Engagement und hoher fachlicher Kompetenz hat sie sich ihren Aufgaben gewidmet. Das gilt sowohl für die Fachdienste Soziales, Jugend und Schulen sowie für die kommunale Arbeitsvermittlung „MaßArbeit“ und die Jugendstiftung des Landkreises.

Bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war sie wegen Ihres fachlichen Könnens, aber auch gerade wegen ihres ausgeglichenen freundlichen Wesens sehr beliebt und geachtet. Ihr Tod ist für uns ein großer Verlust. Wir haben mit ihr eine Führungspersönlichkeit verloren, die weit über die Kreisgrenzen hinaus – zum Beispiel bei unseren Spitzenverbänden, dem Nds. und Deutschen Landkreistag - große Anerkennung genoss.

Als Beleg will ich an dieser Stelle ein Zitat des Hauptgeschäftsführers des Deutschen Landkreistages Prof. Dr. Hans-Günter Henneke anführen:

"Der Deutsche Landkreistag nimmt tief bewegt Abschied von einer äußerst engagierten und sachkundigen Kämpferin für die Kreisbelange. Frau Gartemann hat insbesondere bei der Einführung des SGB II mit ihrem Sachverstand und ihrer Hingabe die Arbeit der Landkreise weit über den Landkreis Osnabrück hinaus maßgeblich unterstützt und berei-

chert. Auf ihre verbindliche Mitarbeit konnte man sich stets verlassen. Sie war ein echtes "Aushängeschild" für die Landkreise, wie zahlreiche Fernsehbeiträge mit Frau Gartemann belegen. Insofern hinterlässt ihr früher Tod auch beim Deutschen Landkreistag eine kaum auszufüllende Lücke." Zitat Ende.

Wir nehmen in tiefer Dankbarkeit Abschied von Sonja Gartemann. Unser besonderes Mitgefühl gilt ihrer Familie. Alle die Sonja Gartemann kannten und mit ihr zusammengearbeitet haben werden sie nicht vergessen.

Wir werden morgen um 13 Uhr im Rahmen einer Trauerfeier auf dem Heger Friedhof Abschied von Sonja Gartemann nehmen.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich zu Ehren von Sonja Gartemann von Ihren Plätzen erhoben haben.

Anrede.

Wegen der Trauer um Sonja Gartemann haben wir uns entschieden das geplante Musikprogramm kurzfristig zu ändern.

Ursprünglich war – wie im Programm ausgedruckt – geplant die Highlights des **Musicals „Linie 1“** mit dem Ensemble der **Waldbühne Kloster Oesede** und in Begleitung der **Kreismusikschule** zu präsentieren.

Wir haben den Akteuren der Waldbühne und auch der beteiligten Musiker der Kreismusikschule signalisiert, dass dieses Engagement nicht aufgehoben, sondern um ein Jahr verschoben ist.

Dankenswerterweise hat sich ganz kurzfristig das **Streicherquartett der Kreismusikschule** unter **Leitung von Herrn Dirk Anaker** bereit erklärt, einzuspringen und den heutigen Abend abzurunden. Vielen Dank hierfür – das ist der Vorteil, dass der Landrat auch gleichzeitig Vorsitzender der Kreismusikschule sein darf.

Hören wir deshalb zunächst auf die Musik...

Musik

Begrüßung/„Gedanken zum Jahr 2008“

Anrede!

Zunächst möchte ich an dieser Stelle die kurze namentliche Begrüßung nachholen, die ich zu Beginn der Veranstaltung unterlassen habe.

Ich begrüße ganz besonders die hier anwesenden **Bundestagsabgeordneten Schirmbeck, Schwanholz und Thiele** sowie **neun (9)** anwesenden **Landtagsabgeordneten** des Osnabrücker Landes!

Von der Stadt Osnabrück begrüße ich ganz herzlich **Herrn Oberbürgermeister Pistorius** sowie als Vertreter der kreisangehörigen Städte und Gemeinden den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Hauptverwaltungsbeamten im Landkreis Osnabrück, **Herrn Bürgermeister Harmeyer** (Bad Essen)!

Weiterhin darf ich hier stellvertretend für alle übrigen anwesenden Institutionen, Behörden, Verbände und gesellschaftlichen Gruppierungen die Vertreter der Kirchen, **Herrn Generalvikar Paul, sowie die Superintendenten Loos und Rehse** willkommen heißen!

Ebenso ausdrücklich begrüßen möchte ich alle anwesenden Trägerinnen und Träger der Ehrenmedaille des Landkreises Osnabrück sowie des Ehrenringes!

Als Vertreter des **Partnerkreises Olsztyn/Allenstein** begrüße ich **Landrat Adam Sierzputowski** und den **Ersten Sekretär Andrzej Szeniaowski**.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
der Neujahrsempfang des Landkreises Osnabrück war auch in der Vergangenheit immer wieder eine gute Gelegenheit, um ein ausdrückliches Dankeschön, um eine ausdrückliche Anerkennung für besondere Verdienste auszusprechen.

Im zurückliegenden Jahr 2007 habe ich in verschiedenen Gesprächen, auch mit den Vertretern der Bundeswehr, des Kreisverbindungskommandos Osnabrücker Land und den in Fürstenaue stationierten Einheiten, wahrgenommen, dass es sicherlich an der Zeit ist, einmal für die Arbeit der Bundeswehr hier vor Ort, aber auch für die inzwischen vielzähligen Auslandseinsätze zur Sicherung des weltweiten Friedens „**Danke**“ zu sagen.

In Abstimmung mit den Vertretern der Bundeswehr haben wir uns entschlossen, in diesem Jahr die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr aus dem Landkreis Osnabrück, die im letzten Jahr im Rahmen eines Auslandseinsatzes aktiv waren, zum Neujahrsempfang einzuladen.

Es geht für mich in diesem Zusammenhang in erster Linie darum, einmal Dank zu sagen – stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger – für die Einsätze, in denen sich die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr in außerordentlichem Maße verdient gemacht haben. Gleichzeitig möchte ich mit dieser Einladung insbesondere auch bekunden, dass wir sehr wohl das inzwischen weltweite Engagement der Bundeswehr wertschätzen und mit einer breiten Mehrheit der Bevölkerung die Einsätze und damit auch die Soldatinnen und Soldaten in ihrem Dienst, in ihrem Handeln, unterstützen.

Wie umfangreich derzeit die Einsätze der Bundeswehr sind, lässt sich anhand der aktuellen Einsatzplanung erkennen. Gegenwärtig leisten 7.000 Soldatinnen und Soldaten auf drei Kontinenten Dienst im Rahmen von VN-, NATO- und EU-Missionen. Auszugsweise darf ich hier benennen, dass die Bundeswehr derzeit im Libanon, in Afghanistan, am Horn von Afrika, im Kosovo, in Bosnien-Herzegowina sowie in weiteren Beobachter-Kommissionen (UN) oder auch in Beratungs- und Unterstützungsmissionen aktiv ist.

Ich freue mich ganz herzlich, dass die von uns eingeladenen Soldatinnen und Soldaten dieser Einladung in der stattlichen Zahl gefolgt sind. Namentlich will ich stellvertretend für alle Soldatinnen und Soldaten den **Kommandeur des Landeskommandos Niedersachsen, Herrn Oberst Paul Bacher** begrüßen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
die Jahreswende ist – wie Sie alle wissen – immer wieder ein geeigneter Zeitpunkt, Bilanz zu ziehen, das alte Jahr zu bewerten und Ziele für das neue Jahr zu setzen. Ich

werde gleich versuchen, einige Erfolge und auch Ergebnisse des Jahres 2007 zu skizzieren und die Herausforderungen für das noch junge Jahr zu beschreiben.

Eingangs darf ich eine Studie zitieren.

Ich denke, sie ist bezeichnend für die Situation in unserer Gesellschaft, bezeichnend für die Problemlagen und Herausforderungen aller staatlichen Einrichtungen. Sie macht deutlich, welche Sorgen, Ängste und auch Forderungen in unserer Gesellschaft bestehen.

Mir war es möglich, die derzeit noch nicht veröffentlichte Erhebung und Befragung der **Stiftung für Zukunftsfragen** zur Frage der Zukunftsperspektive einsehen zu können. Die endgültige Publikation ist für das Frühjahr 2008 vorgesehen.

In einer Befragung von September bis November 2007 wurden in Europa Bürgerinnen und Bürger zu verschiedenen Fragestellungen interviewt. Die Ergebnisse sind sehr eindrucksvoll und kennzeichnend.

Eine Kernfrage war, ob und inwieweit die **Globalisierung als Vorteil oder Nachteil** gewertet wird. Während in vielen Ländern Europas die Globalisierung, die Öffnung eines weltweiten Handels, als positiv und gewinnbringend angesehen wird, sehen in Deutschland **gerade mal 19 %** die Auswirkungen der Globalisierung positiv. Ein Vergleich: Über die Hälfte der finnischen Bevölkerung beurteilt die Globalisierung mit großen Zukunftshoffnungen und Erwartungen.

Prof. Dr. Opaschowski bilanziert dieses Ergebnis mit der Aussage, dass in Deutschland wohl nicht die Globalisierung das Problem sei, sondern der Grad der Ungleichheit und die subjektiv wahrgenommene ungerechte Verteilung der Früchte der Globalisierung zwischen Gewinnern und Verlierern. Opaschowski weiter: Die Bürger haben Zweifel, ob die Verteilung sozial gerecht und fair ist.

Eine weitere Antwort ist, wie ich finde, ebenso bezeichnend. Nach der Frage an die Beteiligten, **was unbedingt zu einem glücklichen Leben dazu gehört**, wird in Deutschland entgegen allen anderen Staaten die eigene Gesundheit (98 %) als höchstes Gut eingeschätzt. Dagegen liegen die Einschätzungen zu einer **intakten Familie und zu eigenen Kindern** an letzter Stelle im Vergleich zu allen anderen befragten Nationen!

Viele europäische Länder haben weiter – ebenfalls entgegen gesetzt zu den bundesdeutschen Ergebnissen – geantwortet, dass sie nicht zwangsläufig ihren Lebensstandard verbessern wollen, sondern lediglich ihre Lebensqualität. Sie wollen Antworten auf die Frage haben, wofür sie denn leben.

Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang auch das Ergebnis der Befragung zu den **herausragenden Zukunftswerten** der einzelnen Länder und Europas generell. Die meisten Nennungen hatte von Helsinki bis Rom, von Moskau bis Zürich, der Wert **„soziale Gerechtigkeit“**, wobei die Verantwortlichen der Studie die Frage der Definition von „sozialer Gerechtigkeit“ immer wieder neu gestellt und stets unterschiedlich beantwortet bekommen haben.

Es ist sicherlich Aufgabe des Staates – und damit auch der kommunalen Ebene – die zukünftigen Rahmenbedingungen der Gesellschaft mit zu gestalten.

Rahmenbedingungen so zu schaffen, dass bestehende Zukunftsängste abgebaut und weitere bzw. neue erst gar nicht entstehen.

Die Handlungsansätze und die Aufgabenfelder sind sehr vielfältig. Wie uns auch durch die Befragung unserer eigenen Bürgerinnen und Bürger bekannt ist, sind die Themen **„Arbeit und Wirtschaft“** sowie **„Familie, Erziehung, Bildung“**, derzeit die Bereiche, wo von unseren gesellschaftlich verantwortlichen Einrichtungen am meisten gefordert wird. Auch der Landkreis Osnabrück ist in diesen Themenfeldern aktiv und hat sich diese zugleich zu Handlungsschwerpunkten erwählt.

Bei dem Thema **„Arbeit und Wirtschaft“** will ich an dieser Stelle das Engagement des Landkreises in 2 – 3 Bereichen hervorheben. Als erstes will ich hier das jüngste Kind - auch unserer gemeinsamen Kooperation mit der Stadt Osnabrück und der dortigen Wirtschaftsförderung – benennen. Es ist das seit dem 1. Januar 2007 gemeinsam betriebene **Gründerhaus Osnabrück / Osnabrücker Land**. Nach einem Jahr, und da sind wir uns einig mit der Stadt Osnabrück einig, können wir zwei Aspekte festhalten: Zum einen war es überfällig, dass wir die beiden Gründungsbüros der Wirtschaftsförderungen von Stadt und Landkreis zusammenzulegen. Zum anderen, dass bereits im ersten Jahr eine außerordentlich positive Erfolgsbilanz bescheinigt werden kann.

Daher haben inzwischen sowohl Stadt als auch Landkreis ein eindeutiges Votum dafür abgegeben, dass dieses Kooperationsprojekt, welches zunächst bis zum 31. März 2008 befristet war, bis 2010 fortgeführt wird.

Das Gründerhaus begleitet Existenzgründungen bereits in der Vorgründungsphase sowie bis zu 3 Jahren nach entsprechender Gründung. Bereits im ersten Jahr gab es über **1.000 Beratungen**. Hieraus konnten 221 konkrete Gründungsvorhaben identifiziert und **130 „Start-ups“** mit inzwischen **173 neuen Arbeitsplätzen** geschaffen werden. Übrigens wurden 42% der Start-ups von Frauen initiiert!

Weiter wurden in 2007 insgesamt **26 Info-Veranstaltungen** mit **342 Teilnehmerinnen und Teilnehmern** sowie **42 thematische Workshops** mit über **600 Teilnehmern** realisiert.

Doch nicht nur die Quantität sondern auch die Qualität der Beratung ist für jede einzelne Existenzgründung von erheblicher Bedeutung. Die Befragung der Teilnehmern der Info-Veranstaltungen hat gezeigt, dass **99% der Teilnehmer die Veranstaltungen als „zu empfehlen“ bzw. „sehr zu empfehlen“ bewerten**.

Das Gründerhaus kam als einzige Institution aus Niedersachsen und bundesweit als einzige Gründungsberatung unter die 20 besten Teilnehmer um den **„Artus-Preis“**, der jährlich, u.a. vom Wirtschaftsmagazin „Impulse“ für Behörden vergeben wird, die vorbildlich und nachhaltig für Entbürokratisierungen gesorgt haben. Die Jury unter dem Vorsitz von Thüringens Ministerpräsidenten Dieter Althaus würdigte insbesondere den umfassenden Service unseres Gründerhauses.

Eine Leistung, für die ich mich ganz ausdrücklich bei **Frau Beckmann** als **Projektleiterin** und ihrem Team bedanken will.

Anrede!

Generell kann ich für das letzte Jahr festhalten:

Der deutsche Konjunktur-InterCity ist 2007 am Landkreis Osnabrück nicht vorbeigefahren, sondern hat auch bei uns deutlich an Fahrt aufgenommen. Geringe Arbeitslosenquoten und unternehmerisches Wachstum sprechen für sich.

Wir – und damit meine ich alle, die sich um unsere Wirtschaftsstruktur kümmern (IHK, HWK, Kreditinstitute, unsere WIGOS, aber auch die Städte und Gemeinden und der Landkreis Osnabrück – haben und werden zur keiner Zeit, nicht in 2007 und auch nicht in 2008, auf diesen guten Strukturdaten ausruhen – oder gar in den (Lokführer-)Streik treten.

Vielmehr ist es unser Anspruch und unser Ansporn, unseren Unternehmen das Unternehmen im Wirtschaftsraum Osnabrück so angenehm zu machen, dass sie gar nicht auf die Idee kommen, bei Erweiterungen neue Standorte zu suchen oder zumindest in der Abwägung aller Faktoren die Standortentscheidung „Pro Wirtschaftsraum Osnabrück“ treffen.

Eine entscheidende Weiche in der kommunalen Wirtschaftsförderung ist daher nach wie vor die Bestandspflege. Sie bekommt in Zeiten der Globalisierung und dem Standortwettbewerb nicht mehr nur auf regionaler, nationaler oder europäischer Ebene sondern in einem Standortwettbewerb der kontinentalen Internationalität eine nachhaltige Bedeutung.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle eine kleine Reise durch die „Sehenswürdigkeiten“ der unternehmerischen Kompetenz in unserem Wirtschaftsraum:

Unsere wirtschaftliche Entwicklung wird nach wie vor getragen von einer breiten Branchenstreuung und von Unternehmen, die in Familienbesitz sind und von den Eigentümern auch geführt werden.

Das wir international nicht nur mithalten, sondern in vielen Branchen und Spezialitäten mit Marktanteilen und Innovationen vorne weg fahren, haben die Prämierungen der NEUEN OZ oder des Förderpreises des Handwerks und die Auftritte auf internationalen Messen gerade in den vergangenen Wochen eindrucksvoll unter Beweis gestellt:

*Naumair III – die neue Antarktis-Station trotz den Schneestürmen Dank Know How der **Firmen Teledoor aus Melle** und **Wurst Stahlbau aus Bersenbrück** (die regionale unternehmerische Kooperation und die regionale Wertschöpfung wird hier aktiv praktiziert);*

*die Handwerker aus dem Artland haben sich zum **Kompetenzzentrum Energieeinsparung** zusammengefunden – ein aktiver Beitrag für Klimaschutz und zur Eröffnung neuer Geschäftsfelder;*

*hochsensible Flüssigkeiten finden Dank der Kompetenz und Innovationen der **Firma PURPLAN aus Wallenhorst** international ihre Grenzen in einer verlässlichen Anlagentechnik;*

*auf der „**AGRITECHNICA**“ im November in Hannover habe ich selbst eindrucksvoll erleben können, welche tiefen Wurzeln diese Wachstumsbranche im Wirtschaftsraum Osnabrück hat.*

Bei aller Euphorie übersehe ich natürlich nicht die Signale der Globalisierung und der agilen Finanzinvestoren, mit denen sich auch unsere Unternehmen und wir als kommunale Gemeinschaft auseinander setzen müssen. Die Veräußerung der Firma Hamker kurz vor Weihnachten hat dies sehr deutlich gemacht.

Gerade deshalb – und damit komme ich von meiner kleinen Reise zurück – ist die Bestandspflege, das Kümmern um unsere Unternehmen, so immanent wichtig.

Dazu gehören die passenden Infrastrukturen: Nicht nur im Bereich Verkehr; der Faktor Mensch bzw. Personal sowie die wissenschaftliche Kompetenz vor Ort und der aktive Technologietransfer spielt eine immer größer werdende Rolle.

Ich freue mich daher sehr, dass wir in 2007 beim **DIL, dem Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik in Quakenbrück**, nicht nur die Weichen in der Geschäftsführung (ich begrüße hier ganz ausdrücklich **Herrn Institutsleiter Dr. Heinz**) neu gestellt haben, sondern mit einem Zukunftskonzept das DIL auch auf den wissenschaftlich-technischen Gleisen neu aufgestellt haben. Diese Gleise führen – wie ich höre – zunehmend auch zu internationalen Verbindungen, die die Kompetenzen im Institut bestätigen, aber auch das internationale technische Know How für unsere Unternehmen hier im Landkreis Osnabrück sichern.

An dieser Stelle gilt es auch Danke zu sagen. **Danke an das Land Niedersachsen**, das in den nächsten Jahren mit millionenschweren Förderungen das Institut massiv bei der Weiterentwicklung unterstützen wird.

Anrede!

Ein besonderes Instrument der Bestandspflege ist seit 2007 der „**Zukunftsfonds für den Wirtschaftsstandort Landkreis Osnabrück**“, der von unserer Wirtschaftsförderung, der WIGOS mbH gemanagt wird.

Aufgabe des Zukunftsfonds ist es, einerseits unternehmerische Investitionsentscheidungen zu fördern und andererseits wirtschaftsstrukturpolitisch zukunftsfähige Grundlagen und richtungsweisende Infrastrukturen und Dienstleistungen zu schaffen und anbieten zu können.

Ziele des Zukunftsfonds sind die Stärkung und Weiterentwicklung der Wirtschaftsstruktur und die Sicherung, aber auch das Angebot, zukunftsfähiger Beschäftigung.

Der größte Teil des Budgets des Zukunftsfonds ist für die Vor- sowie die Kofinanzierung des neuen Unternehmens-Investitionsförderprogramms reserviert, das aus Mitteln der europäischen Union zur 50 % gespeist wird.

Ende Dezember 2007 hat uns nun die sogenannte „Bestätigung der grundsätzlichen Förderfähigkeit“ aus Hannover erreicht.

Wir werden unser Programm jetzt Anfang 2008 starten und damit in nahezu identischer Systematik wie die Stadt Osnabrück Investitionen von und in Unternehmen fördern. Bis

zum Jahre 2013 stehen uns 2,5 Mio. € aus Mitteln der europäischen Union zur Verfügung. Da wir diesen Betrag mindestens in gleicher Höhe kofinanzieren müssen, können wir insgesamt **5 Mio. €** einsetzen – das entspricht einer jährlichen Fördersumme von über 800.000 €.

Legt man die Förderquoten von max. 25 % der Investitionskosten bei einem maximalen Förderbetrag von 50.000 € zugrunde, so können wir von **20 – 40 unternehmerischen Projekten** ausgehen.

Da die Entscheidung über eine Förderung nach fixierten Qualitätskriterien – wie z.B. der Beschäftigungswirkung oder dem Innovationsgehalt – erfolgt, sind wir sicher, dass wir hier nachhaltige Wirkungen erzielen und hoffen, der ein oder anderen Investitionsentscheidung in unserem Landkreis den letzten Kick geben zu können.

Neben dem Unternehmens-Investitionsförderprogramm setzen wir den Zukunftsfonds in vielfältiger Weise ein, um die Basis und den Impuls von unternehmerischen Standortentscheidung zu setzen oder die bereits angesprochen Infrastrukturen an unserem Wirtschaftsstandort zu schaffen oder zu festigen. Dies geschieht z.B. durch technische Infrastruktur in Gewerbegebieten oder durch den Ausgleich von Standortnachteilen im überregionalen Vergleich.

Der Einsatz verteilt sich über den gesamten Landkreis Osnabrück und bezieht sich auf alle Sektoren und Branchen unserer Wirtschaft.

Insgesamt haben wir in 2007 = 16 Projekte abgewickelt; 10 weitere stehen sozusagen am Bahnsteig zur Abfahrt bereit.

Entscheidend ist aus meiner Sicht, dass wir mit diesen Projekten allein im unternehmensbezogenen Bereich auf mittlere Sicht **über 1.000 Arbeitsplätze zusätzlich im Landkreis Osnabrück schaffen können.**

Nicht minder wichtig ist der Einsatz für Projekte, die unseren Handlungsschwerpunkt 2008 „Personal als Standort- bzw. Wettbewerbsfaktor“ umsetzen. Sie werden zu diesen Projekten, die sich auf den Anspruch konzentrieren, die **berufsbiographische Bildung** so auszurichten, dass sowohl die Menschen „ihren“ Arbeitsplatz, als auch Unternehmen „ihren“ Mitarbeiter finden, in 2008 einiges zu hören und zu sehen bekommen.

Auch an dieser Stelle will ich Danke sagen.

Denn: Dank der Gewinnausschüttungen der **Sparkassen** an den Landkreis kann über unseren Haushalt die Kofinanzierung des Zukunftsfonds sichergestellt werden. Wie ich finde, Geld, das richtig und gut für das Osnabrücker Land angelegt ist.

Neben WIGOS und Gründerhaus kommt unter dem Thema Wirtschaft und Arbeit“ der **MaßArbeit** eine ganz besondere Rolle zu:

Vor 4 Tagen war Halbzeit, meine sehr verehrten Damen und Herren. Dieses bedeutet, dass von der beschlossenen Optionszeit von 6 Jahren bereits die halbe Wegstrecke zurückgelegt wurde. Das zeigt sicherlich auch einmal, an diesem Meilenstein innezuhalten und die Arbeit der MaßArbeit zu würdigen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Wir sind in der außerordentlich günstigen Situation, für das Osnabrücker Land, speziell den Landkreis Osnabrück, eine derzeit hervorragende Arbeitsmarktsituation bilanzieren zu können. Im Landkreis Osnabrück dürfen wir derzeit, also in den Wintermonaten, eine **Arbeitslosenquote von 4,7 %** verzeichnen. In einigen Gemeinden liegen wir mit einem Wert von unter 4 % praktisch in Vollbeschäftigung. Allein im zurückliegenden Jahr ist die Zahl der **Arbeitslosen im Landkreis Osnabrück um 33 %** gesunken.

Besondere Anstrengungen hat die MaßArbeit unter Leitung von **Herrn Averhage** bei der Bekämpfung der **Jugendarbeitslosigkeit** unternommen. **Bei den unter 25jährigen im Bereich des SGB II beträgt die Quote im Landkreis Osnabrück derzeit (sage und schreibe) 0,9 %!**

Das ist der mit Abstand niedrigste Wert im gesamten Land.

Bei den **Integrationen** können wir für das zurückliegende Jahr ebenfalls eine Rekordzahl vermelden: 2007 konnten knapp **11.000 Integrationen** vereinbart werden. Dieses bedeutet, dass 11.000 erwerbsfähige Hilfebedürftige entweder

- a.) in den ersten Arbeitsmarkt,
- b.) in Qualifizierungsmaßnahmen oder
- c.) in ganz geringem Maße (lediglich 13,8 %) -in Arbeitsgelegenheiten vermittelt werden konnten.

Allein diese wenigen Zahlen zeigen deutlich:

Eine wirksame, vernetzte, aufeinander abgestimmte Hilfe für Betroffene und ihren Familien im Sinne des SGB II kann am besten auf kommunaler Ebene erreicht werden. Nur die Wahrnehmung der Aufgaben vor Ort ermöglicht eine flexible, passgenaue und auf den jeweiligen Einzelfall abgestimmte Hilfe.

Mehr denn je bin ich der Meinung, dass die Option und damit die Kommunalisierung der Aufgaben nach dem SGB II die einzig richtige Entscheidung war und zukünftig sein wird. Denn die Verwaltung des SGB II bewegt sich zwischen den Spannungsfeldern und der Sozial-, Jugend-, Familien- und Bildungspolitik. All dieses sind ebenfalls kommunale Handlungsfelder und beschreiben letztendlich die kommunalen Kernkompetenzen. Die kommunale Ebene ist die zentrale Plattform für die soziale und berufliche Integration.

Der außerordentlich gute Erfolg der MaßArbeit kann allerdings nur durch ein aktives Miteinander aller Beteiligten erreicht werden. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle die sehr gute Kooperation mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden, ohne die ein erfolgreiches Arbeiten gar nicht erst möglich wäre.

Ich bin mir sicher, dass auch das Urteil des Verfassungsgerichts vom 20. Dezember 2007 dem Optionsmodell zusätzlich Rückenwind verleihen wird. Einige Beiträge der Neuen OZ lassen dies zumindest erahnen....

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich darf Ihnen versichern, dass die Verantwortlichen des Landkreises Osnabrück, der MaßArbeit, der Wirtschaftsförderung und auch des Gründerhauses, diese positive Entwicklung zur Kenntnis nehmen, wir aber alles daran setzen, unsere Aktivitäten in diesen Aufgabenfeldern weiter zu intensivieren.

Ich hatte eingangs ausgeführt, dass parallel zum Aufgabenfeld „Wirtschaft und Arbeit“ wir das Thema „Kinder, Familie, Erziehung und Erziehungskompetenz“ hoch handeln. Dabei spielt ebenfalls die Frage der sozialen Gerechtigkeit eine große Rolle.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
lassen Sie mich noch einmal eine Brücke zu der eingangs angeführten Umfrage der „Stiftung für Zukunftsfragen“ schlagen:

Was bedeutet „**soziale Gerechtigkeit**“?

Selten wurde so intensiv in Deutschland die Gerechtigkeitsdebatte geführt wie heute. Die Relevanz und Brisanz des Themas liegt dabei auf der Hand: Eine aktuelle Umfrage im Auftrag der **Bertelsmann-Stiftung** hat gezeigt, dass nur 28 % der Bevölkerung die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland für gerecht halten, während 56 % sie für nicht gerecht erachten. Derartige Befunde weisen sehr deutlich darauf hin, dass zwischen Bevölkerung, Politik und Experten ein enormer Klärungs- und Gesprächsbedarf besteht, um auf Basis einer gemeinsamen Diagnose zu politischen und mehrheitsfähigen Konzepten einer zukunftsfähigen Gestaltung der deutschen Gesellschaft und des deutschen Sozialstaates zu gelangen. Bei allen Erhebungen wurde insbesondere auch die Frage der gerechten Entlohnung von Arbeit und der finanziellen Ausstattung von Familien erörtert.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ist es gerecht, wenn ein Arbeitnehmer mit einer durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden durch seinen Lohn nicht in die Lage versetzt wird, oberhalb der Regelsätze Hartz IV zu liegen?

Ist es gerecht, dass, wie das Statistische Bundesamt ausweist, ein Arbeitnehmer mit zwei Kindern im **Gastgewerbe** mit einem durchschnittlichen tariflichen Einkommen von 1.621 € im Monat entsprechend seines Nettoverdienstes lediglich 1,45 € mehr verdient als eine gleich große rundum staatlich versorgte Familie ebenfalls zum Leben zur Verfügung hat?

Dabei – und das betone ich ausdrücklich – handelt es sich hier nicht um Dumpinglöhne, sondern um den durchschnittlichen Verdienst der Arbeitnehmerschaft im Gastgewerbe.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
mit den Hartz-Reformen sollte der Sozialstaat gestutzt werden – auch damit Arbeitslose weniger hohe Ansprüche an die Bezahlung einer möglichen Stelle haben. Dazu wurden Sozialhilfe- und Arbeitslosenhilfe verschmolzen. Eine Unterstützung bis zur Rente, die sich am alten Nettolohn orientiert, gibt es seitdem nicht mehr. Im Gegenzug wurden Leistungen pauschalisiert. Langzeitarbeitslose Geringverdiener mit Kindern haben von der Umstellung profitiert. Allerdings – entgegen gesetzt - eben gut ausgebildete Facharbeiter ohne Familie deutlich verloren haben.

Aktuell gingen 1,3 Mio. Menschen zuletzt arbeiten und bezogen ergänzend Arbeitslosengeld II. Wie in der letzten Kreistagssitzung bereits diskutiert, und ich denke, da sind wir uns auch fraktionsübergreifend einig, ist diese Frage letzten Endes eine Frage, die auf Bundesebene im Rahmen der Bundespolitik zu klären sein wird.

Doch was ist auf **kommunaler Ebene** zu tun?

Für uns als Kommune wird es primär darum gehen, die Rahmenbedingungen, die wir beeinflussen können, so zu gestalten, dass wir für unsere Familien – und damit unsere Kinder – eine insgesamt kinder- und familienfreundliche Situation auf kommunaler Ebene schaffen.

Der Landkreis hat – beginnend in 2007 und wird dieses insbesondere schwerpunktmäßig in 2008 fortführen – unter dem Leitmotiv „**Familie mit Zukunft – Kinder bilden und betreuen**“ 4 Großprojekte angestoßen.

Wir werden bzw. haben in allen **21 Städten und Gemeinden** sowie Samtgemeinden des Landkreises Osnabrück **Kinder- und Familienbüros** eingerichtet. In diesen erfahren Eltern und Erziehungsberechtigte eine individuelle Beratung in allen Fragen zur Kinderbetreuung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Familienbüros sind für die Vermittlung von Plätzen in Kindertagesstätten sowie bei der Kindertagespflege verantwortlich und stehen den Eltern bei einem plötzlich auftretenden Betreuungsbedarf stets mit einem Angebot zur Seite.

Weiter werden und haben wir bereits an insgesamt **34 Grund- und Förderschulen im Kreisgebiet eine niederschwellige Nachmittagsbetreuung** von 3 Stunden am Tag, 4 Tage in der Woche eingerichtet. Diese Betreuung schließt direkt an den Schulschluss der Kinder an. Dabei handelt es sich jedoch nicht um ein klassisches offenes Angebot, denn der Zugang zu den mindestens 5, höchstens jedoch 8 – 10 Kinder großen Gruppen erfolgt ausschließlich über den zuständigen Bezirkssozialarbeiter vor Ort. Ziel dieser Maßnahme ist es, Kinder mit besonderen sozialen Schwierigkeiten bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben zu unterstützen und ihnen eine pädagogisch wertvolle Freizeitgestaltung anzubieten.

Wir werden weiterhin, um der steigenden Nachfrage nach Kindertagespflegepersonen gerecht zu werden, zusätzliche **Kindertagespflegeeltern akquirieren** sowie Qualifizierungskurse für Tagespflegeeltern verstärkt anbieten.

Weiter hat der Landkreis Osnabrück in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund Osnabrück ein umfangreiches **Familien-Hebammenprojekt** gestartet. Mit dem Projekt wird im Sinne der Prävention allen werdenden Müttern, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden und einen Bedarf an sozialer Unterstützung haben, von der Schwangerschaft bis zum ersten Geburtstag des Kindes Hilfe bei der Alltagsbewältigung gewährt. Mittlerweile werden bereits nach Aussage des Kinderschutzbundes in diesem Projekt fast 50 junge Mütter und Kinder betreut.

In 2008 wird gemeinsam mit dem Kinderschutzbund ein weiteres Projekt in Angriff genommen: die **Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern**. Hierzu werden derzeit in Zusammenarbeit – auch mit der Stadt Osnabrück und dem Landkreis – die finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen getroffen.

Ein weiteres Großthema wird 2008 die **Krippenfinanzierung** sein!

Als Krippenfinanzierung beabsichtigt der Bund, wie Sie alle wissen, über 2 Mrd. € von 2008 – 2013 über die Länder an die öffentlichen Träger der Jugendhilfe zu verteilen. Bezogen auf den Landkreis Osnabrück entspricht dieses einer jährlichen Förderung von rd. 1,7 Mio. €.

Nach derzeitigem Stand ist beabsichtigt, dass ein Eigenanteil in Höhe von 10 % erbracht werden muss. Dieser würde sich ggf. zwischen dem Land und der kommunalen Ebene halbieren. Wir werden auf Basis dieser Krippenfinanzierung zu umfangreichen Betreuungsangeboten, insbesondere auch im Alter der unter 3jährigen Kinder, kommen.

Aus jugendhilfeplanerischer Sicht wird ein Betreuungsbedarf vornehmlich bei den 1 – 2jährigen Kindern gesehen. Bei dieser Altersgruppe ist mit einem Bedarf von rd. 35 % zu rechnen. Wir gehen davon aus, dass wir mit den umfangreichen Betreuungsangeboten innerhalb von 2 Jahren ein flächendeckendes und bedarfsgerechtes Angebot an Krippenplätzen im Landkreis Osnabrück vorhalten können.

Zusammenfassend darf ich zu diesem Themenfeld „Familie, Beruf, Kinder und Erziehung“ festhalten, dass sicherlich noch nicht alle Rahmenbedingungen optimal erfüllt sind. Aber allein anhand der soeben skizzierten Auswahl von Projekte und Maßnahmen können Sie erkennen, dass der Landkreis Osnabrück und damit unmittelbar der Fachdienst Jugend ganz massiv daran arbeitet, hier zu neuen, tragfähigen Strukturen, passgenau abgestellt auf die Wünsche und Bedarfe unserer Familien, zu kommen. Die Forderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird damit ganz massiv und nachhaltig unterstützt.

Durch das umfangreiche finanzielle Engagement von Bund und Land können in den Aufgabenfeldern, wie der Krippenfinanzierung und des beitragsfreien Kindergartenjahres, wichtige familienpolitische Akzente gesetzt werden. Auch hierfür will ich an dieser Stelle und aus kommunaler Sicht Danke sagen.

Anrede!

Ich bin mir sicher, wenn wir in den Bereichen „Arbeit und Wirtschaft“ sowie „Jugend, Familie und Soziales“ weiterhin so konsequent unsere Ziele verfolgen, weiterhin so erfolgreich arbeiten, dass wir dann optimale Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Bürgerinnen und Bürger, für unsere Familien, garantieren können.

Schließen möchte ich mit einem Zitat eines Philosophen zum Thema „Zukunft und Gestaltung“:

„Zukunft ist die Zeit, in der Du bereust, dass Du das, was Du heute tun kannst, nicht getan hast.“

In dem Sinne wollen wir mit allen Verantwortlichen alles daran setzen, in der Gegenwart das Richtige zu tun, um eine gute Zukunft zu gestalten.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung, allen Mitgliedern des Kreistages, den vielen Institutionen und Verbänden, die uns bei all unseren Aufgaben und Projekten unterstützt haben, will ich hier ein herzliches „Dankeschön“ und „weiter so“ zurufen.

Überleitung auf den 2. Musikbeitrag (?) oder direkt...

Danach sind alle Gäste herzlich zum weiteren Empfang in das Kreishaus-Restaurant eingeladen.